# Jahresbericht 2016

INGENIEURE OHNE GRENZEN

# Inhaltsverzeichnis

**INGENIEURE OHNE GRENZEN**
04 Über Ingenieure ohne Grenzen e.V.
06 Mitmachen
12 Tätigkeitsfelder
30 Unterstützen Sie unsere Arbeit

**INTERVIEWS**
08 Steffen Rolke | Unsere Hilfestellung wird immer eine Intervention von außen sein
10 Souaad | Die Geschichte einer Teilnehmerin – Krieg und eine dramatische Flucht, wie sie viele tausend Menschen erleben mussten

**PROJEKTE**
14 Auslandsprojekte 2016
16 Tansania | Verbreitung angepasster Biogastechnologie in Kagera
18 Kenia | Wasserversorgung durch Zisternen in Laikipia
20 Uganda | Wasserversorgung für das „Hope Centre“

**FINANZBERICHT**
22 Finanzbericht 2016

# Impressum

Ingenieure ohne Grenzen e.V. | Greifswalder Straße 4 | 10405 Berlin

Tel.: 0049 (0)30 - 213 0029 0
Fax: 0049 (0)30 - 213 0029 29

info@ingenieure-ohne-grenzen.org
www.ingenieure-ohne-grenzen.org
www.facebook.com/ingenieureohnegrenzen

Redaktion: Janina Unger, Jacob Geffers, Nadine Köcher, Geraldine Prange
Gestaltung: Peggy Matzner
Lektorat: Juliane Pieper

Bildnachweise: © Ingenieure ohne Grenzen

# Liebe Leserinnen und Leser,

mit der globalen Agenda 2030, die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, stand auch für Ingenieure ohne Grenzen die Umsetzung dieser Ziele im Mittelpunkt der Arbeit im Jahr 2016. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, bezahlbare Energie und hochwertige Bildung schaffen Chancen, um aus dem Kreislauf der Armut auszubrechen.

Diese Ziele stimmen mit der Vision von Ingenieure ohne Grenzen überein, bei der alle Menschen Zugang zu Grundinfrastruktur erhalten sollen und somit ein Leben in Würde führen können.

Ein Beispiel für die Arbeit von Ingenieure ohne Grenzen ist die Hilfe beim Wiederaufbau in Nepal nach dem verheerenden Erdbeben im Jahr 2015. Die Mitarbeiter haben sich im Jahr 2016 verstärkt dafür eingesetzt, dass die Arbeit vorangeht, damit die Menschen eine Perspektive erhalten und sie die provisorisch errichteten Notunterkünfte bald wieder verlassen können. In diesem Jahresbericht finden Sie ein Interview mit Steffen Rolke, Abteilungsleiter der Projektkoordination von Ingenieure ohne Grenzen, der nach dem Erdbeben vor Ort war. Er erzählt von seinen Eindrücken und der kurzfristigen Hilfe von Ingenieure ohne Grenzen.

Damit die Entwicklungsarbeit in unseren Partnerländern wirkungsvoll gestaltet werden kann, hat Ingenieure ohne Grenzen sich dazu entschlossen, einzelne Projekte in Programmen zusammenzufassen. So kann vor Ort die Wissensvermittlung gebündelt, strategische Partnerschaften aus- und aufgebaut werden und bestehende lokale und internationale Kooperationen mit Hilfsorganisationen effizient ausgestaltet werden.

In Deutschland starteten wir mit der Geflüchtetenarbeit, um die Integration in die Gesellschaft und einen direkten Einstieg von Geflüchteten ins Berufsleben zu unterstützen. In dieser Ausgabe finden Sie ein Interview mit einer Teilnehmerin, die die Geschichte erzählt, wie sie viele tausende Menschen auf der Flucht erleben mussten.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre unseres Jahresberichts und möchten uns auf diesem Wege herzlich bei allen Unterstützern, Spendern und Ehrenamtlichen bedanken, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

M. Kurt Saygin
Januar 2018

M. Kurt Saygin
1. Vorsitzender
Ingenieure ohne Grenzen e.V.

* Die gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf konsequente Doppelbezeichnung wurde aufgrund besserer Lesbarkeit verzichtet.

# Wissen teilen. Zukunft gestalten.

Ziel von Ingenieure ohne Grenzen ist es, die Lebensbedingungen notleidender und benachteiligter Menschen langfristig zu verbessern. Hierbei legen wir den Fokus auf eine nachhaltige, partnerschaftliche Unterstützung im Rahmen einer grundbedürfnisorientierten Entwicklungszusammenarbeit.

Ingenieure ohne Grenzen war in den letzten Jahren in über 30 Ländern im Einsatz und hat zum Beispiel in Tansania bewirkt, dass Schulkindern, Familien und Gemeinden das ganze Jahr über sauberes Wasser zur Verfügung steht. Im Bereich der Nothilfe leistet Ingenieure ohne Grenzen bei bestehenden Erfahrungen und Partnerschaften Soforthilfe in Krisensituationen.

Seit 2014 ist Ingenieure ohne Grenzen verstärkt in der Inlands- und Bildungsarbeit aktiv. Gemäß den SDGs (Sustainable Development Goals) beginnt die Entwicklung hin zu einer gerechten und für alle Menschen lebenswerten Welt bei uns selbst, hier in Deutschland. Der Fokus des Globalen Lernens liegt auf der Förderung von handlungsorientierten Kompetenzen und der demokratischen Beteiligung an der Entwicklung einer sozial verantwortlichen und lebenswerten Gesellschaft. Mit einem Geflüchteten-Programm leistet Ingenieure ohne Grenzen in Deutschland einen Beitrag dazu Integration zu fördern.

Interessierte und engagierte Bürger können sich in ganz Deutschland ehrenamtlich in die Arbeit von Ingenieure ohne Grenzen einbringen. Die derzeit etwa 1.000 Aktiven unterstützen in 30 Regionalgruppen die Projektarbeit, das Fundraising und die Öffentlichkeitsarbeit und leisten somit einen wichtigen Beitrag zum Wirken der Organisation.

# Geschäftsstelle

Ingenieure ohne Grenzen wird von einer hauptamtlichen Geschäftsstelle mit 10 Voll- und Teilzeitmitarbeitern geleitet. Diese koordinieren die 1.000 ehrenamtlich Aktiven, betreuen 3.500 Fördermitglieder und 4.000 Spender und managen die Projektaktivitäten im In- und Ausland. Die Kommunikations- und Fundraisingarbeit sowie das Rechnungswesen werden ebenfalls von der Geschäftsstelle aus geführt.

HOPE CHILDREN'S
ACADEMY
DAY CARE, NURSERY & PRIMARY
LEARNERS TODAY

# Mitmachen

1.000 Aktive gibt es derzeit bei Ingenieure ohne Grenzen. Diese engagieren sich ehrenamtlich in unseren 30 Regionalgruppen in Deutschland, und/oder in überregionalen Arbeitsgruppen. Da die Mitarbeit nicht nur in den Projektgruppen, sondern auch im Fundraising, der PR/ Öffentlichkeitsarbeit sowie der Organisation möglich ist, finden alle Interessierten mit ihren verschiedensten (Berufs-) Erfahrungen und Fähigkeiten eine Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Für den überregionalen Austausch und zur Aus- und Weiterbildung der Aktiven finden mehrmals im Jahr Workshops und Events statt, das größte davon das jährliche dreitägige Summercamp mit etwa 70 Teilnehmern.

Um sich lokal bei Ingenieure ohne Grenzen zu engagieren, kontaktieren Sie die Ihnen nächstgelegene Regionalgruppe einfach mit einer E-Mail an:

stadt@ingenieure-ohne-grenzen.org
oder wenden sich an die Geschäftsstelle unter:
info@ingenieure-ohne-grenzen.org.

AACHEN
AUGSBURG
BERLIN
BIELEFELD
BOCHUM
BRAUNSCHWEIG

BREMEN
DARMSTADT
DRESDEN
FRANKFURT
FREIBERG
FREIBURG

GIESSEN
HAMBURG
HANNOVER
ILMENAU
JENA
KAISERSLAUTERN

KASSEL
KÖLN
KONSTANZ
LEIPZIG
MAGDEBURG
MANNHEIM

MÜNCHEN
MÜNSTER
NÜRNBERG
REGENSBURG
STUTTGART
ULM

# „Unsere Hilfestellung wird immer eine Intervention von außen sein“

## Auszüge aus dem Interview-Magazin Galore vom 01/2017

Ende 2016 stellte **Steffen Rolke**, Abteilungsleiter der Projektkoordination und seit 2008 bei Ingenieure ohne Grenzen, einen Nothilfeeinsatz in Nepal nach dem Erdbeben 2015 in dem Interview-Magazin Galore vor. Im Rahmen der Aktion „Lesen hilft Menschen“ wurde die Arbeit von Ingenieure ohne Grenzen vorgestellt. Im Folgenden sind Auszüge aus dem Interview zu lesen.

Herr Rolke, im April 2015 ereignete sich in Nepal die vermutlich größte Naturkatastrophe in der Geschichte des Landes. Bei mehreren Erdbeben kamen fast 9.000 Menschen ums Leben, 22.000 Menschen wurden verletzt, es gab gewaltige Zerstörungen. Als Projektmanager der Hilfsorganisation Ingenieure ohne Grenzen sind Sie knapp vier Wochen später nach Nepal gereist.

### Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen, was war Ihre Absicht?

Ingenieure ohne Grenzen arbeitet schon seit einigen Jahren mit einer Partnerorganisation in Nepal zusammen. In der Vergangenheit haben wir dort gemeinsam zum Beispiel die einzige Wasserkraftanlage des Dorfes Phugmoche repariert sowie für eine zuverlässige Energieversorgung des Krankenhauses in Sankhu gesorgt. Beides waren typische Projekte für die Art von Entwicklungszusammenarbeit, wie wir sie uns vorstellen. Kurz gesagt wollen wir mit unserer Arbeit die Lebensbedingungen notleidender Menschen in aller Welt langfristig verbessern. Als die Bilder von den Folgen des verheerenden Erdbebens in Nepal durch die Medien gingen, waren wir geschockt und haben sofort unsere Partner vor Ort kontaktiert. Uns war klar, dass dort jetzt nicht die Zeit für langfristig geplante Projekte war, sondern schnelle Hilfe gebraucht wurde. Gemeinsam mit einem Kollegen habe ich zunächst eine Erkundungstour im Kathmandutal unternommen. Dort waren die Folgen des Bebens am Schlimmsten, unter anderem weil die Menschen in dieser Region überwiegend arm, ihre Häuser instabil und nicht erdbebensicher sind.

### Was genau hatten Sie sich vorgenommen?

Unser Aufenthalt war auf zwei Wochen begrenzt. Wir sind mit nur einem einzigen Gedanken dort hingefahren: Wie können wir beim Wiederaufbau Hilfe leisten? Das schien uns das Wichtigste zu sein, denn knapp 600.000 Häuser wurden durch das Beben zerstört. Wir haben uns mit Vertretern von allen möglichen internationalen Hilfsorganisationen getroffen, mit unseren nepalesischen Partnern gesprochen und bekamen innerhalb eines kurzen Zeitraumes einen Eindruck von der Lage. Dabei wurde uns schnell klar, dass entgegen unserer Absicht an einen Wiederaufbau in diesem Moment überhaupt nicht zu denken war.

### Warum nicht? Was sprach dagegen? Was war wichtiger?

Es gab Regionen, in denen nach dem Beben noch überhaupt keine Helfer gewesen waren. Das hing auch mit der besonderen Topographie des Landes zusammen. Fast die Hälfte des Landes liegt in Höhen über 3.000 Meter, mit dem Mount Everest steht dort bekanntlich der höchste Berg der Erde. Viele Regionen sind nur unter größten Gefahren zu erreichen, nach dem Erdbeben waren viele Gebiete gar nicht mehr zugänglich. Man hätte viele Hubschrauber benötigt, aber die gab es nicht in ausreichender Zahl. Statt des Wiederaufbaus standen also auch Wochen nach dem Beben vor allem die klassischen Aufgaben der Nothilfe auf dem Programm. Die Menschen brauchten Wasser, Nahrung, Unterkünfte, medizinische Versorgung.

### Waren Sie flexibel genug, um auf die neuen Anforderungen zu reagieren?

Das hat sich zum Glück alles schnell entwickelt. In Absprache mit unserer Partnerorganisation fiel unsere Wahl auf

eine kleine Gemeinde im Kathmandutal, die völlig auf sich allein gestellt war, in der keinerlei Hilfe eingetroffen war. Die meisten Häuser waren komplett zerstört. Leben konnte man darin nicht mehr. Die Dorfbewohner wollten und konnten nicht mehr in ihren Häusern leben, es stand aber auch die Regenzeit vor der Tür. Das war ein Problem, weil die Menschen sich mit einfachen Planen und Zelten Unterschlüpfe gebaut haben, die dem Monsunregen niemals Stand gehalten hätten. Bei diesen heftigen Regenfällen kann man keine fünf Meter weit sehen, auf den Straßen bilden sich kniehohe Bäche. Es ging uns deshalb darum, den Menschen dabei zu helfen, sicher durch die Regenzeit zu kommen und Notunterkünfte zu errichten.

**Wie viele Notunterkünfte haben Sie aufgebaut?**

Wir haben das Material, das Know-how und das Werkzeug für 80 Notunterkünfte geliefert und alles mit starker Unterstützung der Dorfgemeinschaft aufgebaut. Wir konnten das ja nicht alleine machen, sondern waren auf engagierte Mitarbeit angewiesen.

**Gab es auch Momente, die ihnen Hoffnung gemacht haben, vielleicht sogar inspirierend waren?**

Es gab eine Geschichte, die ich besonders toll fand. Die Materialien für die Notunterkünfte trafen nach und nach in dem Dorf ein, die Behausungen konnten nicht gleichzeitig fertiggestellt werden.
Die Dorf-Gemeinschaft hat deshalb gemeinsam entschieden, dass die erste Notunterkunft für eine Familie aufgebaut werden soll, in der die Frau Dialysepatientin war. In ihrem Zustand draußen auf einem kalten, feuchten Boden zu schlafen, war für sie eine akut lebensgefährdende Situation. Deshalb durfte ihre Familie als erste einziehen.

**Wie finanzieren Sie Ihre umfangreichen Aktivitäten?**

Vor allem über Spenden von Privatpersonen und Unternehmen sowie über Mitgliedsbeiträge und Förderungen von Stiftungen. Hinzu kommen gelegentlich Fördergelder vom Bund. Zu vielen Projekten gehört Fundraising unbedingt dazu, sonst lassen sie sich gar nicht umsetzen.

**Können Sie mir zum Abschluss unseres Gesprächs noch ein Beispiel für ein besonders gelungenes Projekt im Ausland geben?**

Gern! Wir beteiligen uns an einer langlebigen, erfolgreichen Maßnahme im Nordwesten Tansanias. Diese haben wir nicht von Null an aufgebaut, sondern sind dort mit eingestiegen und haben geholfen, sie auszuweiten. Viele Menschen müssen dort weite Wege zu Quellen oder Wasserlöchern zurücklegen, deshalb haben wir 2008 mit unserem lokalen Partner, einer Bauern-Kooperative, angefangen, Regenwasserzisternen direkt bei den Häusern der Menschen zu bauen. Es begann mit zwei, drei Zisternen, daraus wurden bis heute etwa 250. Wir haben auch Schulungen für den Bau, die Wartung und die Reparatur durchgeführt, mittlerweile läuft das alles fast von selbst.

**Haben Sie auch mit den Besitzern der Zisternen gesprochen?**

Ja, für die Zisternen sind in erster Linie die Frauen zuständig. Die machten auf mich einen richtig glücklichen Eindruck und haben mir stolz ihre Zisternen präsentiert. Der Stolz darauf kommt sicher auch daher, dass die Bewohner umfassend an den Bauarbeiten beteiligt werden. Sie bekommen ihre Zisterne nicht einfach so hingesetzt, sondern investieren selber sehr viel Arbeitskraft. Sie müssen die zwanzig Kubikmeter große Grube ausheben, die Steine und den Sand selbst besorgen. Außerdem sind sie verpflichtet, einem Wasserclub beizutreten. Da zahlen sie einen Monatsbeitrag, mit dem die Wartung und im Falle eines Falles eine Reparatur der Zisterne bezahlt werden. Das ist so eine Art Versicherung. Dieses ganze Projekt ist sehr inspirierend. Selbst wenn wir von Ingenieure ohne Grenzen morgen nicht mehr da sind oder wir das Projekt nicht mehr betreuen sollten, dann wird es trotzdem erfolgreich weitergehen. Das ist ein schönes Gefühl.

Zerstörte Straße und Häuser nach dem Erdbeben 2015 in Nepal

# Die Geschichte einer Teilnehmerin – Krieg und eine dramatische Flucht, wie sie viele tausend Menschen erleben mussten

**Souaad** ist vor zwei Jahren aus Syrien geflohen - allein. Ihre Mutter war schon in Deutschland, ihr Vater und ihre Geschwister blieben in Syrien. Souaad war damals 21 Jahre alt. Sie war mitten im Studium, der Abschluss eigentlich nicht mehr weit, aber dann musste ihre Familie die Stadt Homs verlassen. Es war zu gefährlich. Sie sind aufs Land geflohen, dort aber gab es keine Perspektive für Souaad. Nach einem Jahr hat sie es nicht mehr ausgehalten und die Flucht nach Deutschland angetreten.

Mit dem Programm „Integration heißt gemeinsam – Vielfalt. Sprache. Technik.“ unterstützt Ingenieure ohne Grenzen die Integration von Geflüchteten in Deutschland. Mit berufsbezogenen (technischen) Sprachkursen und einem praktischen Anwendungsworkshop sollen die Sprachkenntnisse erweitert und die Aussicht auf einen Praxiseinstieg gefördert werden. Laut einer BAMF-Analyse aus dem Jahr 2016 haben nur zwei Prozent der Zugewanderten Sprachkenntnisse. Ein Großteil bringt also nicht die Voraussetzungen mit, um direkt ins Berufsleben einsteigen zu können. Mit einem mehrschichtigen Angebot aus Workshops und einem Mentoren-Programm unterstützen wir die Menschen beim Spracherwerb und der Integration in die Gesellschaft.

**Souaad, du bist vor einem Jahr nach Deutschland gekommen und hast vorher in Homs in Syrien gelebt. Wie sah dein Alltag in Syrien aus, bevor der Krieg begonnen hat, und wie hat sich dein Leben verändert?**

Vor 6 Jahren hatte ich einen ganz normalen Alltag. Ich bin zur Schule gegangen. Ich lebte mit meiner Familie, mit meiner Mutter, meinem Vater und meinen beiden jüngeren Geschwistern in einer Wohnung.

In den Jahren während des Krieges sind wir zwei Mal umgezogen. Meine Mutter ist als erste alleine geflohen. Wir haben in der Zeit viele Freunde und Verwandte verloren. Im letzten Jahr vor meiner Flucht wurde es zu gefährlich für mich nach Homs zur Universität zu fahren. Ich hatte in Syrien „Communication and Electronic Engineering“ studiert. Ich bin Christin, und wir haben gemeinsam mit der Kirche vielen Flüchtlingen geholfen. Aber irgendwann wurde es mir zu viel und ich bin alleine weggegangen.

**Wie bist du nach Deutschland gekommen?**

Ich habe gleich zu Beginn meiner Flucht zufällig meinen Cousin getroffen. Wir haben uns mit einer Gruppe von circa zwanzig christlichen jungen Männern zusammengeschlossen und waren die ganze Zeit zusammen. Zunächst fuhren wir von Syrien mit dem Bus in den Libanon, anschließend mit dem Zug in die Türkei. Von hier aus mussten wir mit dem Schlauchboot auf die griechische Insel Kos übersetzten. Um 3:00 Uhr morgens starteten wir vom Strand. Das Schlauchboot war für 30 Personen geeignet, an Bord waren aber 55 Menschen, viele Kinder und ältere Frauen und viele verschiedene Religionen. Wir mussten das Schlauchboot selbst fahren. Uns wurde nur erklärt wie es fährt und

die Fahrrichtung gezeigt. Wir fuhren los, aber schon nach 30 Minuten ging der Motor aus. Es waren einfach zu viele Menschen auf dem Boot. Zusätzlich drang Wasser ein, das Schlauchboot hatte ein Loch. Es brach Panik aus. Die Menschen schrien. Ein Mann sprang ins Wasser, um an Land zu schwimmen. Jeder hatte Todesangst. Aber nach einer Weile wurde es ruhiger, die Menschen fingen an zu beten, jeder in seiner Sprache. Nach vier langen Stunden hat uns ein Boot der griechischen Polizei gefunden und nach Kos gebracht, um 8:00 Uhr erreichten wir die Insel.

### Und wie ging es dann weiter?

Nachdem wir das Festland erreicht hatten, ging die Reise über den Balkan weiter. Wir hatten das Glück, dass wir häufig ein kleines Stück mit dem Auto fahren konnten. Die Grenzen mussten wir allerdings nachts zu Fuß überqueren, da wir kein Visum hatten. Wir hatten Angst, es war gefährlich. Ich habe mich auch vor wilden Tieren nachts im Wald gefürchtet. Aber ich hatte immer die Hoffnung, dass ich mein Ziel erreiche und die Chance bekomme, bei meiner Mutter in einem sicheren Land zu leben. Nach fünfzehn Tagen hatten wir es dann geschafft und sind in Deutschland angekommen.

### Wie wurdest du in Deutschland aufgenommen und wo lebst du jetzt?

Ich dachte, wenn ich erst in Deutschland bin, wird es vom ersten Tag an super, aber es war leider sehr schwierig. Unsere Gruppe wurde getrennt. Jeder kam in ein anderes Flüchtlingsheim. Ich war ganz allein. Die ersten Tage war ich in Karlsruhe und es war schrecklich. Ich durfte nicht zu meiner Mutter. Ich musste viele Papiere ausfüllen und sollte warten. Das Flüchtlingsheim war wahnsinnig voll, und es war chaotisch, ich war schockiert. Die anderen Flüchtlinge waren nicht freundlich zu mir. Ich wurde beschimpft und bekam Angst, ich fühlte mich nicht sicher. Ich musste mir ein Zimmer mit einer anderen Familie teilen, die so unfreundlich zu mir waren, dass ich es nicht ausgehalten habe und zwei Nächte im Garten des Flüchtlingsheims schlief. Es war September und nachts schon kühl. Anschließend verbrachte ich noch eine weitere Woche in einem anderen Flüchtlingsheim, bevor ich nach Freiburg kam und endlich zu meiner Mutter konnte.

### Wie ist dein Leben heute in Deutschland? Konnte dir der technische Deutschkurs von Ingenieure ohne Grenzen helfen?

Ich lebe mittlerweile seit über einem Jahr in Deutschland und bin sehr froh hier zu sein. Ich konnte im Herbst mit einem Einstiegssemester in der Hochschule in Offenburg beginnen. Das ist ein Zusatzprogramm, bei dem ich die Fächer Mathematik, Technische Mechanik und IT noch mal wiederhole. Zur Vorbereitung hatte ich im Sommer den technischen Deutschkurs von Ingenieure ohne Grenzen besucht. Der Kurs hat mir sehr geholfen, weil ich hier die technischen Begriffe schon lernen konnte, die ich jetzt im Studium brauche. Ich treffe mich auch heute noch regelmäßig mit Mitgliedern aus der Regionalgruppe und wir gehen zusammen aus oder kochen gemeinsam. Ich würde mich auch gerne bei Ingenieure ohne Grenzen engagieren, aber leider habe ich im Moment dafür keine Zeit. Ich besuche morgens um 8.00 Uhr den Deutschkurs und fahre mittags mit der Bahn zur Uni in Offenburg. Hier lerne ich häufig noch in der Bibliothek und besuche Vorlesungen. Anschließend fahre ich mit dem Zug wieder nach Freiburg und bin dann meistens erst gegen 22:00 Uhr zu Hause. Freitags habe ich zurzeit noch frei, aber ich habe einen Arbeitsvertrag beim Flüchtlingsheim unterschrieben und werde in Zukunft freitags für drei Stunden bei einem Frauentreffen Deutsch unterrichten. Ich bin jetzt sehr glücklich in Deutschland, hier bin ich sicher.

### Was wünscht du dir für die Zukunft?

Nach dem Ende meines Studiums möchte ich entweder an der Uni bleiben und strebe eine Professur im Ingenieurwesen an. Oder ich kann mir auch sehr gut vorstellen in einer Firma im Bereich Elektrotechnik zu arbeiten. Ich freue mich auf eine bessere Zukunft.

# Die Tätigkeitsfelder von Ingenieure ohne Grenzen

Der Fokus der Projekte von Ingenieure ohne Grenzen liegt zumeist auf der Verbesserung der technischen Infrastruktur. Dies umfasst unter anderem die Bereiche Wasserversorgung, Erneuerbare Energien, Sanitärversorgung und Brücken- und Hochbau. Ergänzt wird dies durch Inlands- und Bildungsarbeit sowie der Nothilfe.

## WASSERVERSORGUNG

Weite Teile der Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Regionen, haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, was zu schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen führen kann. Ingenieure ohne Grenzen trägt zum Beispiel durch den Bau von Zisternen und Brunnen zu einer besseren Wasserversorgung in Gemeinden und Schulen bei.

## ERNEUERBARE ENERGIEN

Erneuerbare Energien sind ein Weg um die Energiearmut weltweit zu verringern und die Umweltschäden, die zum Beispiel durch die Nutzung von Holz zum Kochen entstehen, einzudämmen. Ingenieure ohne Grenzen arbeitet zum Beispiel an der Entwicklung und Verbreitung effizienter Kochherde sowie Solaranlagen und Kleinstwasserkraftanlagen um die Energieverfügbarkeit zu erhöhen.

## BRÜCKEN UND HOCHBAU

Um Menschen zusammenzubringen, bedarf es Wege und Räume. Ingenieure ohne Grenzen ist deshalb im Brückenbau sowie in der Errichtung solider Gebäude aktiv. So wird z.B. durch den Bau von Schulen Kindern ganzjährig ein Zugang zu Bildung ermöglicht.

## INLANDS- UND BILDUNGSARBEIT

Ein Bestandteil der Inlandsarbeit von Ingenieure ohne Grenzen ist die Integration von Geflüchteten in die deutsche Gesellschaft. Mit Hilfe von Workshops und Seminaren in Schulen und Gemeinden wird das Bewusstsein für globale Zusammenhänge gestärkt und Herausforderungen der technischen Zusammenarbeit aufgezeigt.

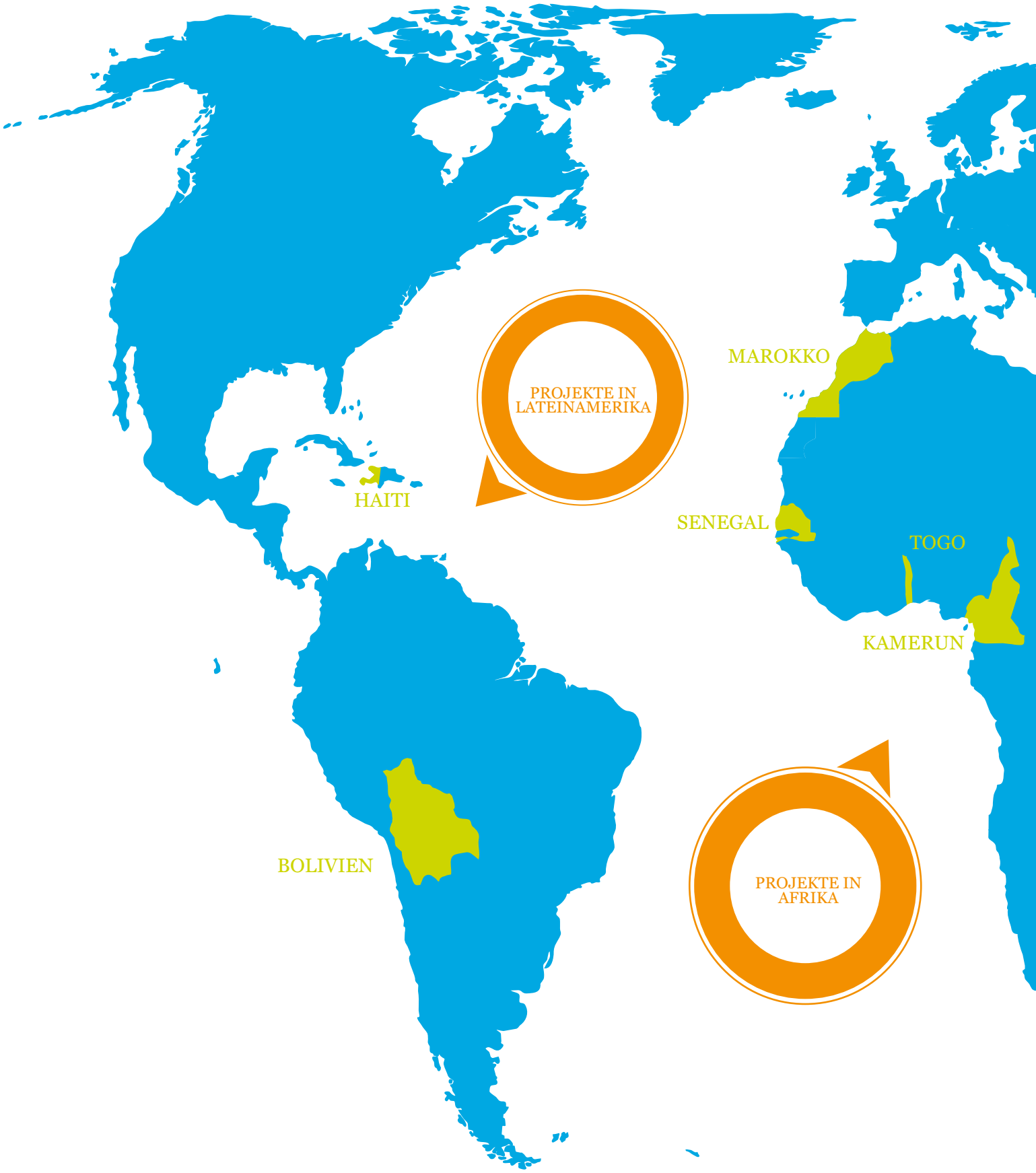
## NOTHILFE

Nur gemeinsam mit lokalen Partnern und der lokalen Bevölkerung ist eine schnelle Soforthilfe Betroffener von Naturkatastrophen möglich. Nach dem Erdbeben in Nepal baute Ingenieure ohne Grenzen Notunterkünfte, um die lokale Bevölkerung vor dem nahenden Monsun zu schützen.

## SANITÄRVERSORGUNG

Weltweit leben immer noch 4,5 Milliarden Menschen ohne angemessene Sanitärversorgung, die Fäkalien sicher entsorgt und behandelt. Mangelhafte Sanitärversorgung gilt als Hauptursache für die Verschmutzung von Wasser mit Krankheitserregern und daraus folgenden, oft tödlich verlaufenden Krankheiten wie zum Beispiel Cholera. Ingenieure ohne Grenzen baut mit lokalen Partnern vor Ort Toilettenanlagen und Händewasch-Stationen, um die sanitäre Grundversorgung zu verbessern.

# Auslandsprojekte 2016



PROJEKTE IN ASIEN
NEPAL
KENIA
UGANDA
RUANDA
TANSANIA
MALAWI
SIMBABWE
78 AUSREISENDE
IN 13 LÄNDER

# Verbreitung angepasster Biogastechnologie in Kagera, Tansania

**STATUS:** ERKUNDUNG | IMPLEMENTIERUNG | EVALUATION | ABGESCHLOSSEN

**ZEITRAUM:** seit 06/2014

**STANDORT:** Karagwe, Kagera, Tansania

**ZIELGRUPPE:** Bevölkerung der Region

**PARTNERORGANISATION:** MAVUNO Project

**PROJEKTVOLUMEN:** ca. 130.000 Euro

**PROJEKTKATEGORIEN:**

Mitarbeiter von Mavuno Project mauern Ausgleichsbecken einer Biogasanlage
© Sebastian Wolligandt

Biogas Experte Christopher Kellner schult die Mitarbeiter zur Konstruktion der Biogasanlage
© Stefan Wolligandt

In den ländlichen Regionen der Provinz Kagera im nordwestlichen Tansania, in direkter Nachbarschaft zu Ruanda, Burundi und Uganda, lebt ein großer Teil der Bevölkerung von Subsistenzlandwirtschaft. Auf dem Human Development Index, dem z.B. Lebensstandard, Lebenserwartung und Schulbildung zu Grunde liegen, belegt Tansania derzeit Rang 151 von 188. Trotz positiver Entwicklungstendenz gibt es hinsichtlich der Entwicklung der Infrastruktur in vielen Bereichen noch erheblichen Nachholbedarf.

Eine der Herausforderungen im ländlichen Raum ist, Energie zum Kochen von Lebensmitteln bereitzustellen. Häufig wird hier noch mit Holz oder Holzkohle auf Drei-Stein-Feuerstellen gekocht, das benötigte Holz wird aus den Waldbeständen entnommen. Die Nutzung der Ressource Holz als Energieträger hat vielfältig negative ökologische, ökonomische, und soziale Auswirkungen. Der hohe Verbrauch von Holz führt zu einem Rückgang der Waldbestände, in Tansania handelt es sich dabei jährlich um eine Fläche von 400.000 Hektar. Frauen und Kinder sind täglich mehrere Stunden mit dem Sammeln von Holz beschäftigt, weshalb für viele Kinder ein regelmäßiger Schulbesuch nicht möglich ist. Auch ist die Rauchentwicklung bei herkömmlichen Feuerstellen stark gesundheitsgefährdend. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation sterben in Afrika jährlich circa 400.000 Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung in ihren Hütten.

Um den negativen Auswirkungen entgegenzutreten wurde das Projekt BiogaST – Biogas support for Tansania ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, ein Kompetenzzentrum zur Nutzung von Biogas in Kagera zu schaffen. In zwei Schritten wurden sowohl auf dem institutionellen Level für die Chonyonyo Model School, einer Mädchenschule in Kagera, als auch bei Privathaushalten Biogasanlagen gebaut. Hierbei wurden lokale Baukräfte in Bau und Wartung der Anlagen geschult. Die durch Ingenieure ohne Grenzen weiterentwickelten Anlagen können mit den alltäglich anfallenden organischen Abfällen und mit den bis zu circa einem Meter langen Stämmen der Bananenstaude, die vor Ort in großen Mengen verfügbar sind, betrieben werden.

Im Jahr 2015 wurde die erste Biogasanlage für einen Haushalt durch Ingenieure ohne Grenzen und den Mitarbeitern von MAVUNO Project, der Partnerorganisation vor Ort, gebaut. Die Familie muss sich seitdem nicht mehr darum kümmern Brennholz oder andere Brennstoffe zu beschaffen und spart dadurch Zeit und Kosten. Die gesundheitliche Belastung für die Familienmitglieder durch Rauch in der Küche stellt nun ebenfalls kein Problem mehr dar.

Da die Langlebigkeit des Anlagenmodells bereits unter Beweis gestellt ist und auch nur geringe Wartungskosten zu erwarten sind, haben sich mehrere Familien entschlossen ebenfalls auf diese Technologie umzusteigen. Im Jahr 2016 konnten die Mitarbeiter von MAVUNO Project mehrere Biogasanlagen mit einer Größe zwischen acht und sechzehn Quadratmetern für Familien bauen und auf die umliegenden Dörfer verteilen. Für die Zukunft ist der Bau weiterer Anlagen durch MAVUNO Project vorgesehen.

# Wasserversorgung durch Zisternen in Laikipia, Kenia

**STATUS:** ERKUNDUNG | IMPLEMENTIERUNG | EVALUATION | ABGESCHLOSSEN

**ZEITRAUM:** 01/2008 bis 12/2028

**STANDORT:** Laikipia Distrikt, Kenia

**ZIELGRUPPE:** Dorfgemeinschaften, Sipili, Kenia

**PARTNERORGANISATION:** One World Consultants Ltd. (OWCC), Kenia

**PROJEKTVOLUMEN:** ca. 150.000 Euro

**PROJEKTKATEGORIEN:**

Die Ostafrikanische Republik Kenia belegt auf dem „Human Development Index“ Platz 146 von 188, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt bei etwa 1.500 USD. Kenia grenzt an Äthiopien, Tansania, Somalia, Uganda und Südsudan und ist in sieben Provinzen gegliedert, die sich wiederum in 46 Distrikte aufteilen. Ein Großteil der Kenianer lebt von der Landwirtschaft. Die Voraussetzungen hierfür sind je nach Standort stark unterschiedlich. In Kenia gibt es sowohl aride als auch humide Klimazonen.

Die Region Laikipia liegt in der Provinz Rift Valley im Herzen von Kenia und ist Standort dieses Projektes. Die dort lebende Bevölkerung ernährt sich fast ausschließlich durch Subsistenzlandwirtschaft. Viehzucht, sowie Gemüse- und Getreideanbau sind dabei vorherrschend. Die Erträge der dortigen Landwirtschaft sind stark abhängig vom saisonalen Wetterverlauf.

In Laikipia herrscht ein semi-arides Klima. Dies bedeutet, dass in sechs bis neun Monaten pro Jahr die Verdunstung größer ist als der Niederschlag. Ausreichend Niederschlag fällt ausschließlich während der zwei bis drei Regenzeiten im Frühjahr, Sommer und Winter. Die Verlässlichkeit der Regenzeiten hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Konnte sich die Bevölkerung früher auf das pünktliche Eintreffen der Regenfälle verlassen, kann es heute vorkommen, dass sich Regenzeiten verschieben, nur geschwächt auftreten oder gar ausfallen. Als Beispiel sei hier die Dürreperiode von August 2016 bis Juli 2017 genannt, die dazu führte, dass sämtliche Oberflächengewässer austrockneten und keimendes Saatgut verkümmerte. Ausfallender Regen hat in den ländlichen Gebieten der Region verheerende Konsequenzen, da keine flächendeckende, öffentlich organisierte Wasserversorgung existiert. Die Bevölkerung nutzt Oberflächen- und Grundwasser, die Wasserqualität der Quellen ist in der Regel mangelhaft. Das Grundwasser hat meist einen hohen Fluoridgehalt, was zu schwerer Dental- und Skelettfluorose führen kann. Die mikrobiologische Belastung der Oberflächengewässer stellt ein hohes Gesundheitsrisiko dar.

Um eine ganzjährige Versorgung mit sauberem Wasser in der Region zu ermöglichen, unterstützt Ingenieure ohne Grenzen die Bewohner beim „Rainwater Harvesting“. Um Regenwasser auffangen zu können, werden Dachflächen mit Regenrinnen versehen und oberirdisch Zisternen errichtet. Hierdurch sind die Bewohner der Region in der Lage während längerer Trockenzeiten sauberes Wasser aus direkter Nähe zu beziehen, statt belastetes Wasser von weit entfernten Brunnen beschaffen zu müssen.

Für eine erfolgreiche, nachhaltige Umsetzung des Projekts ist es notwendig, dass sich jeder Beteiligte seiner Verantwortlichkeiten und Aufgaben bewusst ist. Ingenieure ohne Grenzen vermittelt dazu den Bauarbeitern ein fundiertes Know-how darüber, wie eine funktionstüchtige und langlebige Zisterne gebaut wird. Auch die Familien benötigen ausreichende Kenntnisse zur Pflege der Zisternen. Um dies zu gewährleisten, bieten Ingenieure ohne Grenzen diverse Workshops zur Aufklärung und Weiterbildung an. Um das Projekt nachhaltig zu gestalten, organisieren sich einzelne Familien in Nutzergruppen. Diese schließen sich wiederum zu einer Kooperative zusammen, um erlerntes Wissen weiterzugeben.

Eine Familie freut sich über die neu erbaute Zisterne.

# Uganda: Wasserversorgung für das „Hope Centre“

**STATUS:** ERKUNDUNG | IMPLEMENTIERUNG | EVALUATION | ABGESCHLOSSEN

**ZEITRAUM:** 04/2015 bis 12/2019

**STANDORT:** Kasala, Uganda

**ZIELGRUPPE:** Schüler und Nutzer des „Hope Centre“

**PARTNERORGANISATION:** Beacon of Hope Uganda

**PROJEKTVOLUMEN:** ca. 40.000 Euro

**PROJEKTKATEGORIEN:**

Uganda liegt in Ostafrika und grenzt an den Südsudan, die Demokratische Republik Kongo, Ruanda, Tansania und Kenia. Die Hauptstadt Kampala, zugleich die größte Stadt des Landes, zählt etwa 1,34 Millionen Einwohner. Das Klima im Land ist zweigeteilt. Während der Norden des Landes in einer semi-ariden Klimazone liegt und durch größtenteils trockene und heiße Klimabedingungen geprägt ist, so ist der Süden des Landes durch tropisches Klima und einen stetigen Wechsel von Regen- und Trockenzeiten gekennzeichnet. Gemeinsam haben beide Regionen die steigenden Auswirkungen des Klimawandels: Niederschläge werden mit einem immer längeren Zeitabstand registriert und fallen zudem immer extremer aus.

Das Projekt „Water for Hope Uganda“ unterstützt das von der Hilfsorganisation „Beacon of Hope Uganda“ initiierte Vorhaben, in Kasala ein Dorfgemeinschaftszentrum, das sogenannte „Hope Centre“, auszubauen. Konkret hilft Ingenieure ohne Grenzen dabei, eine Wasserversorgung für die in das „Hope Centre“ integrierte „Nursery- und Primary School“ sowie für ein Gesundheitszentrum zu realisieren, da es hier keine hinreichende Wasserversorgung gibt. Als Wasserquellen dienen momentan provisorische Quellfassungen und zwei dezentrale Handbrunnen, die in großer Entfernung liegen. Die den Schulen pro Schüler zur Verfügung stehende Wassermenge liegt unter einem Liter pro Tag. Derzeit werden circa 100 Waisen und sozial benachteiligte Kinder an den Schulen unterrichtet, die Schülerzahlen sind stark steigend. Ein weiterer Ausbau der Schule ist notwendig und bereits in Planung, insgesamt sollen 400 Schulplätze entstehen. Der Bau eines Gesundheitszentrums zur kostenfreien Grundversorgung für die 4.500 Bewohner der Region ist ebenfalls geplant, hierbei sind weitere internationale NGOs involviert. Grundlage für einen funktionierenden Betrieb des Dorfgemeinschaftszentrums ist eine zuverlässige Wasserversorgung, sowohl für die Schulen als auch für das Gesundheitszentrum.

Im Rahmen der bisherigen Projektarbeit, wurde die gegenwärtige Situation des „Hope Centres“ in Bezug auf Wasserbedarf und die Möglichkeiten der Wasserversorgung unter Berücksichtigung der örtlichen Wasservorkommen geprüft. Während der ersten Projektphase im Herbst 2016 wurde die Versorgung durch Grundwasserbrunnen als zielführende Option festgestellt. Das Vorhaben wurde mit Dorfvorstehern, der Dorfbevölkerung sowie dem „Water District Officer“ diskutiert. Kostenabschätzungen entsprechender Bauunternehmer wurden eingeholt und ein Projektkomitee gegründet, das Vertreter aller Stakeholder zusammenführt, so dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können. In enger Kooperation von „Beacon of Hope Uganda“ und Ingenieure ohne Grenzen soll im Laufe der nächsten Jahre eine nachhaltige Wasserversorgung für das „Hope Centre“ errichtet werden.

Für den Betrieb des Grundwasserbrunnens ist eine mit Photovoltaik-Panels betriebene Pumpe vorgesehen. Ein Projektkomitee aus Vertretern des Dorfes, Lehrern, Schülern, der Partnerorganisation „Beacon of Hope Uganda“ und Ingenieure ohne Grenzen erarbeitet Strukturen und Aufgaben zur Verwaltung und Betriebsfinanzierung des Vorhabens. So soll sichergestellt werden, dass der Brunnen durch die Einwohner selbstständig weitergenutzt werden kann. Zusätzlich werden Sensibilisierungsmaßnahmen für Schulkinder und Bevölkerung zu den Themen Wasser, Sanitär und Hygiene geplant, die sinnvoll in Lehrplan der Schulen und Workshops der Gemeinde integriert werden sollen.

Schüler des Hope Centers stehen zum Händewaschen an.

Händewaschen der Schüler am Hope Center.

# Finanzbericht 2016

Jedes Jahr wird der Jahresabschluss von Ingenieure ohne Grenzen e.V. offen gelegt, um zu informieren wo die Gelder für unsere Arbeit herkommen und wie die Gelder unserer Unterstützer verwendet wurden. Ingenieure ohne Grenzen e.V. achtet darauf, dass die Einnahmen verantwortungsbewusst und ausschließlich für die durch die Satzung festgelegten Zwecke verwendet werden. Der Jahresabschluss von Ingenieure ohne Grenzen e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2016 wurde unter Beachtung der steuerrechtlichen Vorschriften erstellt. Der Jahresabschluss besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und wurde durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer der Kanzlei Schomerus & Partner geprüft.

**Bilanz zum 31. Dezember 2016**

| **AKTIVA** | **31.12.16** | **31.12.15** |
|---|---|---|
| | **€** | **€** |
| **A. Anlagevermögen** | | |
| **I. Immaterielle Vermögensgegenstände** | | |
| Software/Homepage | 14.326,72 | 7.497,00 |
| Lizenzen und Rechte | 562,00 | 637,00 |
| | **14.888,72** | **8.134,00** |
| **II. Sachanlagen** | | |
| 1. Grundstücke | 0,00 | 0,00 |
| 2. Betriebs- und Geschäftsaustattung | 2.787,60 | 627,00 |
| 3. Sonstige Anlagen und Ausstattung | 3,00 | 24,00 |
| | **2.790,60** | **651,00** |
| **B. Umlaufvermögen** | | |
| **I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände** | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 29.357,88 | 11.303,96 |
| 2. Forderungen gegenüber Zuwendungsgebern | 34.513,24 | 130.724,09 |
| 3. Sonstige Vermögensgegenstände | 3.561,06 | 0,00 |
| | **67.432,18** | **142.028,05** |
| **II. Kasse, Bank** | | |
| 1. Banken | 697.890,27 | 597.888,00 |
| 2. Kassen | 16.040,11 | 9.232,77 |
| | **713.930,38** | **607.120,77** |
| **C. Rechnungsabgrenzungsposten** | **153,20** | **122,81** |
| **Summe der Aktiva** | **799.195,08** | **758.056,63** |

| PASSIVA | 31.12.16<br>€ | 31.12.15<br>€ |
|---|---|---|
| **A. Eigenkapital** | | |
| **I. Vereinsvermögen** | | |
| 1. Gebundene Rücklage gem. §62 Abs. 1 Nr. 1 AO | 596.540,90 | 501.841,96 |
| 2. Freie Rücklage gem. §62 Abs. 1 Nr. 3 AO | 79.344,97 | 73.600,00 |
| **II. Ergebnisvorträge allgemein** | 17.819,05 | 17.667,54 |
| **III. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag** | 0,00 | 151,51 |
| | **693.704,92** | **593.261,01** |
| **B. Rückstellungen** | | |
| 1. Urlaubsrückstellungen | 18.219,38 | 13.175,50 |
| 2. Sonstige Rückstellungen | 5.600,00 | 3.272,50 |
| | **23.819,38** | **16.448,00** |
| **C. Verbindlichkeiten** | | |
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 0,00 | 0,00 |
| 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen | 71.521,74 | 145.097,85 |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten | 8.844,04 | 2.824,77 |
| | **80.365,78** | **147.922,62** |
| **D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten** | **1.305,00** | **425,00** |
| **E. Ausgleichsposten EAR/VÜ** | **0,00** | **0,00** |
| **Summe der Passiva** | **799.195,08** | **758.056,63** |

**Ingenieure ohne Grenzen e.V.**

**Gewinn- und Verlustrechnung**
**für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

| | | Geschäftsjahr € | | Vorjahr € |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Umsatzerlöse | | 847.134,43 | 737.142,04 |
| 2 | Zuschüsse | | 183.321,27 | 254.502,73 |
| 3 | Sonstige betriebliche Erträge | | 29.733,72 | 40.083,87 |
| 4 | Materialaufwand | | -311.406,51 | -284.116,69 |
| 5 | Personalauwand | | -410.403,04 | -383.599,17 |
| | a Löhne und Gehälter | -339.818,05 | | |
| | b Soziale Abgaben und Altersvorsorge | -70.584,99 | | |
| 6 | Abschreibungen | | -4.822,36 | -5.887,35 |
| 7 | sonstige betriebliche Aufwendungen | | -233.113,60 | -206.737,51 |
| 8 | Zinsen und ähnliche Aufwendungen | | 0,00 | 46,44 |
| 9 | Steuern vom Einkommren und vom Ertrag | | 0,00 | -12,22 |
| 10 | Jahresüberschuss | | 100.443,91 | 151.422,14 |
| 11 | Entnahmen aus Rücklagen | | 501.841,96 | 360.571,33 |
| 12 | Einstellungen in Rücklagen | | -602.285,87 | -511.841,96 |
| 12 | Bilanzgewinn | | 0,00 | 151,51 |

**Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB**
**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**
**Zweigniederlassung Berlin**

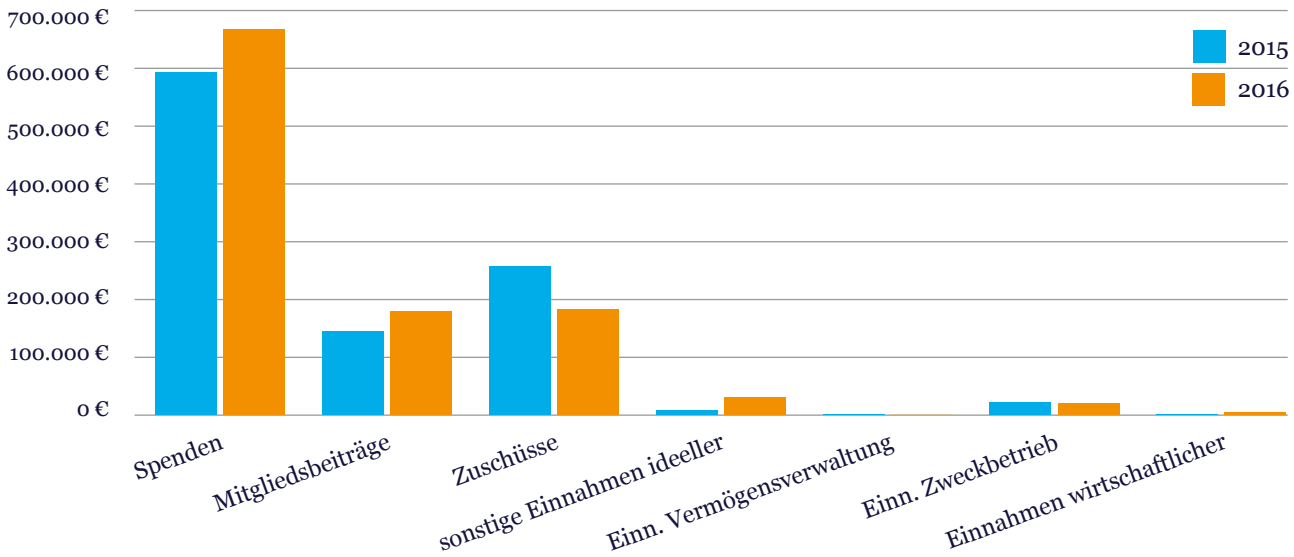
Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss für 2016 (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anlagenspiegel) des Ingenieure ohne Grenzen e.V., Berlin, am 18. Oktober 2017 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Berlin, den 20. November 2017

Specht
Wirtschaftsprüfer

Schwunk
Wirtschaftsprüferin

## Einnahmeentwicklung 2015 bis 2016 nach Art der Einnahmen




### Spendenanstieg

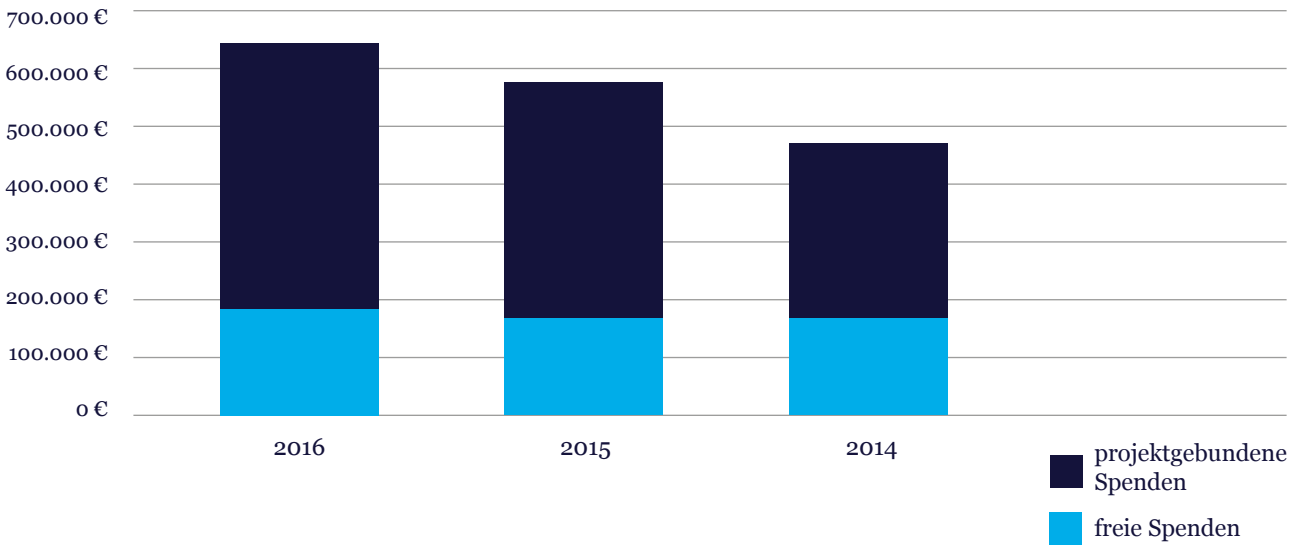
Die Summe der Spenden ist insgesamt um etwa 12 % angestiegen. Die prozentuale Verteilung zwischen freien und projektgebundenen Spenden ist zu Gunsten der projektgebundenen Spenden angestiegen.

### Warum auch freie Spenden weiterhin wichtig sind

Ungebundene Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglichen uns belastbar und langfristig zu planen und zu helfen. Auch können wir Projekte ermöglichen, die in der öffentlichen Wahrnehmung nicht immer ausreichend bedacht werden. Nicht immer stehen für ein sinnvolles und notwendiges Vorhaben in der gegebenen Zeit ausreichend Mittel zur Verfügung. Ungebundene Spenden und Mitgliedsbeiträge machen somit unsere gesamte Projektarbeit erst möglich.

Spenden, die für bereits abgeschlossene Projekte an Ingenieure ohne Grenzen geleistet werden, werden bis zu einem Betrag von 200 Euro je nach dem aktuellen Bedarf verwendet. Dasselbe gilt für gebundene Spenden, die keinem der aktuellen Projekte zugeordnet werden können.
Hier wollen wir die Gelegenheit nutzen und uns bei unseren Spendern für das entgegengebrachte Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung unserer Arbeit herzlich bedanken. Wir freuen uns sehr, wenn Sie als Fördermitglied und/oder Dauerspender unsere Arbeit weiter unterstützen.

## Spendenaufteilung




## Steigende Mitgliederzahlen und Beiträge

Durch den erfreulichen Zuwachs an neuen Mitgliedern und einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für Berufstätige konnten wir im Vergleich zum Vorjahr die für unsere Arbeit wichtigen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen um etwa 23 % erhöhen. Im Jahr 2016 konnten wir die Zahl unserer Mitglieder von 3.070 auf 3.250 erhöhen.

## Zuschüsse

Im Jahr 2016 konnte Ingenieure ohne Grenzen e.V. Zuschüsse von 183.321 Euro für die Entwicklungszusammenarbeit einwerben.

Die Zuschüsse setzen sich wie folgt zusammen:

| | **2016** in Euro | **2015** in Euro |
|---|---|---|
| BILD hilft e.V. | 29.866 | 0 |
| BayWa Stiftung | 53.211 | 63.851 |
| Engagement Global gGmbH | 38.853 | 12.111 |
| ERBACHER-STIFTUNG | 7.500 | 13.450 |
| Georg Kraus Stiftung | 0 | 11.000 |
| Heidehof Stiftung GmbH | 20.000 | 16.323 |
| Knorr-Bremse Global Care e.V. | 29.000 | 133.500 |
| Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung | 0 | 6.000 |
| Weitere | 4.891 | 144 |
| **Summe** | **183.321** | **256.379** |

## Ausgaben im Überblick

Die Gesamtausgaben wurden in Anlehnung an das DZI-Schema aufgeteilt.

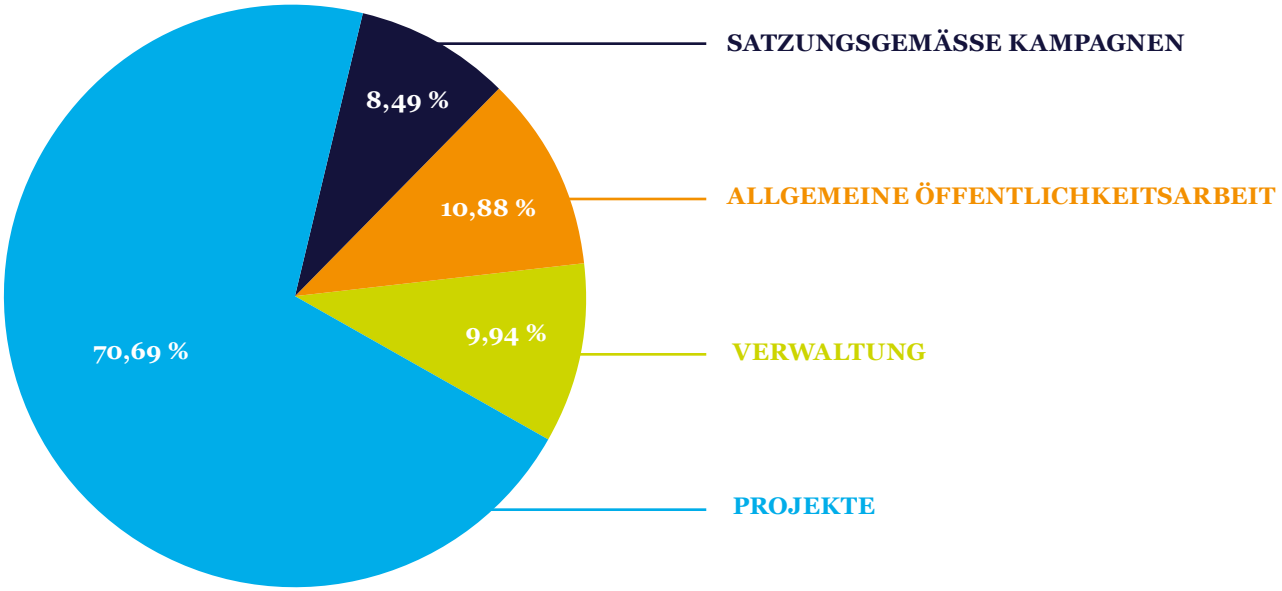
| | 2016 in Euro | 2015 in Euro |
|---|---|---|
| Projektförderung | 304.825 | 380.277 |
| Projektbegleitung | 360.460 | 243.910 |
| Satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs- und Inlandsarbeit | 79.952 | 69.561 |
| allgemeine Öffentlichkeitsarbeit | 102.402 | 92.074 |
| Verwaltung | 93.544 | 87.469 |
| Ausgaben gesamt, ideeller Bereich | **941.183** | **873.291** |

## Wieviel Spendengelder fließen in Projekte?

Von jedem gespendeten Euro flossen über 70 % direkt in Projekte und 8,49 % in unsere Bildungsarbeit. Für unsere Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Spenderbetreuung verwendeten wir 10,88 % und 9,94 % für die Verwaltung und Mitgliederbetreuung. Der Anteil der Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben ist damit durchgehend gering. Ingenieure ohne Grenzen e.V. verwendet seine Mittel zweckgerichtet. Mittel für Werbung und Verwaltung sind notwendig, um Projekttätigkeiten und ehrenamtliche Arbeit zu ermöglichen, zu schützen und eine sichere Kommunikation zu gewährleisten. Der Großteil des Geldes der Mitglieder und Spender fließt somit in unsere Projektarbeit.

Neben den direkten Kosten fließt auch ein sehr hoher Anteil an ehrenamtlicher Arbeit in unsere Projekte ein. Dies trägt dazu bei, dass wir einerseits unsere Projekte relativ kostengünstig umsetzen und andererseits Ingenieure von Morgen mit der Entwicklungsarbeit vertraut machen können. Wir sind sehr dankbar und stolz, ein großes Netzwerk an tatkräftig Unterstützenden und ehrenamtlich Aktiven bei Ingenieure ohne Grenzen e.V. zu haben – dadurch ist die Realisierung vieler Projekte und die wirksame Hilfe vor Ort möglich.

## Ausgaben 2016 in Anlehnung an DZI



## Gesamtergebnis

| | 2016 | 2015 |
|---|---|---|
| | in Euro | in Euro |
| Entwicklung zum | 31.12.2016 | 31.12.2015 |
| Einnahmen | 1.060.189 | 1.024.713 |
| Ausgaben | 959.746 | 873.291 |
| **Vereinsergebnis** | **100.444** | **151.422** |
| Auflösung gebundener Rücklagen | 501.842 | 360.571 |
| Einstellung in gebundene Rücklagen | 596.541 | 501.842 |
| Einstellung in freie Rücklagen | 5.745 | 10.000 |
| **Gewinn nach Bildung der Rücklagen** | **0** | **151** |

## Rücklagen

Ingenieure ohne Grenzen kann für das Geschäftsjahr 2016 ein Plus von 100.444 € an Rücklagen verzeichnen. Es wurde darauf verzichtet eine Betriebsmittelrücklage zu bilden, da die freien Rücklagen auch bei unabwägbaren Risiken für die Deckung der laufenden Kosten im ersten Quartal verwendet werden können

| | 2016 | 2015 |
|---|---|---|
| | in Euro | in Euro |
| Projektgebundene Rücklagen nach § 62 Nr. 1 AO | 602.285 | 501.842 |
| Freie Rücklagen nach § 62 Ans. 1 Nr. 3 | 79.345 | 63.600 |
| **Summe Rücklagen** | **675.886** | **575.442** |

## Projektmittelrücklage gem. § 62 Abs.1 Nr. 1 AO

| Projekte | Kennung | 31.12.2015 | Zugang (+) | Abgang (-) | 31.12.2016 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Äthiopien** | ETH | 18.696,87 | 18.614,84 | -3.014,47 | **34.297,24** |
| **Bangladesch** | BGD | 0,00 | 0,00 | 0,00 | **0,00** |
| **Benin** | BEN | 3.844,17 | 0,00 | -3.844,17 | **0,00** |
| **Bolivien** | BOL | 9.080,16 | 16.430,15 | -31.420,16 | **-5.909,85** |
| **Burundi** | BDI | 0,00 | 0,00 | 0,00 | **0,00** |
| **El Salvador** | SLV | 4.912,34 | 0,00 | -4.912,34 | **0,00** |
| **Fiji** | FJI | 180,25 | 200,00 | -380,25 | **0,00** |
| **Gambia** | GMB | 278,84 | 500,00 | -778,84 | **0,00** |
| **Ghana** | GHA | 0,00 | 1.000,00 | -1.523,40 | **-523,40** |
| **Guinea** | GIN | 1.086,70 | 380,00 | -242,87 | **1.223,83** |
| **Haiti** | HTI | 1.792,17 | 10.796,10 | -10.052,78 | **2.535,49** |
| **Indien** | IND | 524,93 | 0,00 | -524,93 | **0,00** |
| **Kambodscha** | KHM | 112,19 | 100,00 | 0,00 | **212,19** |
| **Kamerun** | CMR | 56.000,00 | 86.345,32 | -86.223,00 | **56.122,32** |
| **Kenia** | KEN | 10.195,37 | 19.657,65 | -12.941,29 | **16.911,73** |

| Projekte | Kennung | 31.12.2015 | Zugang (+) | Abgang (-) | 31.12.2016 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Liberia** | LBR | 0,00 | 9.570,58 | -4.461,21 | **5.109,37** |
| **Marokko** | MAR | 8.723,92 | 18.910,49 | -27.530,30 | **104,11** |
| **Malawi** | MWI | 11.585,27 | 44.595,91 | -47.350,49 | **8.830,69** |
| **Mozambique** | MOZ | 5.904,23 | 22.747,38 | -3.688,29 | **24.963,32** |
| **Namibia** | NAM | 5.394,21 | 0,03 | -5.394,24 | **0,00** |
| **Nepal** | NPL | 101.369,43 | 188.089,55 | -118.139,33 | **171.319,65** |
| **Nicaragua** | NIC | 0,00 | 0,00 | 0,00 | **0,00** |
| **Ruanda** | RWA | 5.002,94 | 75.766,68 | -74.022,61 | **6.747,01** |
| **Sambia** | ZMB | 5.316,76 | 1.000,00 | -6.316,76 | **0,00** |
| **Senegal** | SEN | 20.801,82 | 1.586,14 | -11.407,79 | **10.980,17** |
| **Sierra Leone** | SLE | 5.942,99 | 370,75 | -150,00 | **6.163,74** |
| **Simbabwe** | ZWE | 18.807,19 | 209.863,93 | -208.473,07 | **20.198,05** |
| **Sri Lanka** | LKA | 0,00 | 0,00 | 0,00 | **0,00** |
| **Südafrika** | ZAF | 23.752,19 | 125,00 | -12.455,17 | **11.422,02** |
| **Tansania** | TZA | 107.795,74 | 326.330,96 | -320.431,80 | **113.694,90** |
| **Togo** | TGO | 25.658,02 | 28.044,84 | -30.599,17 | **23.103,69** |
| **Uganda** | UGA | 14.806,10 | 70.608,72 | -59.825,15 | **25.589,67** |
| **Vietnam** | VNM | 1.172,05 | 0,00 | -1.172,05 | **0,00** |
| **Schulen** | | 0,00 | 26.314,84 | -5.011,05 | **21.303,79** |
| **Bildung** | | 5.444,56 | 121.154,21 | -114.294,98 | **12.303,79** |
| **Forschung** | | 27.195,08 | 36.855,17 | -43.091,14 | **20.959,11** |
| **Flüchtlinge** | Integration | 465,47 | 18.458,58 | -10.045,78 | **8.878,27** |
| | | | | | |
| | | | 1.354.417,82 | -1.259.718,88 | |
| **Summe** | | **501.841,96** | | **94.698,94** | **596.540,90** |

# Unterstützen Sie unsere Arbeit

## Grundversorgung für Schulen - Wasser. Strom. Sanitär.

Die Lernbedingungen für Millionen Schüler auf der ganzen Welt sind oftmals nicht ausreichend. Die Schulen sind überfüllt, es fehlt an Wasser, Toiletten und Energie. Dies ist eine große gesellschaftliche Herausforderung, weil Bildung eine maßgebliche Rolle bei der Bekämpfung von Armut und Hunger spielt und die Chancengleichheit fördert.
Um möglichst vielen Kindern die Teilnahme am Schulunterricht zu ermöglichen und gute Voraussetzungen zum Lernen zu schaffen, engagiert sich Ingenieure ohne Grenzen für eine gute infrastrukturelle Grundversorgung an Schulen, z.B. durch die Bereitstellung von Wasser oder den Aufbau einer sicheren Energieversorgung.
Spendenkürzel: SCHULEN

## Integration heißt gemeinsam - Vielfalt. Sprache. Technik.

Deutschland hat in den letzten Jahren eine stark ansteigende Zuwanderung von Menschen erlebt, die sich auf der Flucht vor Krieg, Unterdrückung oder politischer Verfolgung befinden. Insbesondere die Sprachförderung und die Integration ins Arbeitsleben stellen eine große Herausforderung dar.
In verschiedenen Städten Deutschlands schafft Ingenieure ohne Grenzen ein Angebot aus praxisorientierten Workshops und persönlichem Kontakt und Austausch. Die Workshops setzen sich aus einem (technischen) Sprachkurs und praktischen Anwendungen zusammen.
Spendenkürzel: INTEGRATION

## WASH Kamerun - Wasser. Sanitär. Hygiene.

Menschen von einer verbesserten Wasserversorgung. Auch stellen fehlende sanitäre Einrichtungen und mangelndes Wissen im Bereich Hygiene Herausforderungen auf dem Weg zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung dar.
In verschiedenen Projekten ist Ingenieure ohne Grenzen daher in Kamerun in diesem Themengebiet aktiv, um möglichst vielen Menschen eine grundlegende Wasserversorgung zu ermöglichen.
Spendenkürzel: WASH-Kamerun

**Vielen Dank für Ihre Spende!**
Sparkasse Marburg Biedenkopf
Kto.: 1030 333 337
BLZ: 533 500 00
IBAN: DE89 5335 0000 1030 3333 37
BIC: HELADEF1MAR

INGENIEURE OHNE GRENZEN

**Ingenieure ohne Grenzen e.V.**
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
Telefon +49 30 213 0029 0
Fax +49 30 213 0029 29
www.ingenieure-ohne-grenzen.org